

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 36 Mal, jeden Sonntag, bei Postbeholdung
L. 20. 1934. Einzelnummer 20 Pf. Alle Postbestellungen, Sendungen, unsere Adressen u. Geschäfts-
änderungen zu jeder Zeit be-
zogen zu werden. Die
Redaktion befindet sich in
Wilsdruff, Postfach 206.
Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen
Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts



Angelaenderte laut aufliegender Verträge Nr. 2. - Riffer-Verträge: 20 Pf. - Vorposten-
bese Gebührenden und Platzgebühren werden nach Möglichkeit berücksichtigt. - Anzeigen-Annahme
bis vorwärts 10 Uhr.
durch Fernruf überneh-
men wir keine Gewähr.
Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206
Zwangsvollstreckung erfolgt jeder Verbruch auf Nachh.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen
Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts
Nr. 39 - 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 15. Februar 1939

Schlachtschiff „Bismarck“

35000-Tonnen-Schlachtschiff glücklich vom Stapel gelaufen - Der Führer hielt die Taufrede - Machtvolles Bekenntnis zum deutschen Seegeltungswillen

Auf der altbewährten Schmelde unserer Marine, der Hamburger Werft von Blohm & Voß, lief in Anwesenheit der gesamten Reichsführung von Staat, Partei und Wehrmacht das deutsche Schlachtschiff „Bismarck“ glücklich vom Stapel. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach von der Taufanzel zu seinem Volk und gab dem neuen 35000-Tonnen-Schlachtschiff, dem Giganten aus Stahl und Eisen, den Namen des Mannes, dessen Andenken er in seiner Taufrede ehrte. Den Taufakt vollzog eine Enkelin des Eisernen Kanzlers, Frau Dorothee v. Loewenfeld, geborene Gräfin von Bismarck. Der Stapellauf des neuen Schlachtschiffes war ein machtbehaftetes Bekenntnis zum neuen Reich und seinem Seegeltungswillen.

Der Festakt auf der Werft

Um 12.45 Uhr macht die Staatsjacht „Hamburg“ am Anlegerponton der Werft von Blohm u. Voß fest, wo der Führer das Werftgelände betritt und vom kommandierenden Admiral der Marineflottilie der Nordsee, Admiral Saalwächter, dem Flottenchef Admiral Boehm, dem Admiral der Kriegsmarine-Dienststelle Hamburg, Vizeadmiral Wolf, dem Betriebsführer der Werft, Staatsrat Rud. Blohm, Walter Blohm und Betriebsobmann Pauli willkommen geheißen wird.

Unter den Jubelstürmen der Massen schreitet der Führer die Front der auf der Werft stehenden neuen Schlachtschiffe aufgefälligen Ehrenabteilungen der Wehrmacht, des NS-Marinebundes und des NS-Reichskriegsmarinebundes und dann weiter unter den Klängen der Nationalhymne die Front der vor dem Bug des Schiffes aufmarschierenden Ehrenkompanie, gestellt vom Panzerschiff „Admiral Scharner“, ab.

Der Führer begrüßt dann die Taufpatin, die Enkelin des Reichskanzlers Fürst Bismarck, Frau Dorothee von Loewenfeld, und läßt sich vom Chef des Konstruktionsamtes der Kriegsmarine, Vizeadmiral Grafmann, die Direktoren der Bauwerft und die Offiziere der Bauaufsicht der Kriegsmarine vorstellen. Freude leuchtet aus den Augen der zahllosen Zuschauer und vor allem der Gefolgschaftsmitglieder der Bauwerft, die stolz darauf sind, diesen Ehrentag ihres Schaffens mitzuerleben. Als der Führer dann die Taufanzel betritt, steigt unter Stürmen des Jubels und der Begeisterung die Standard des Führers hoch.

Auf der Taufanzel steht man Generalfeldmarschall Göring, den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, den Chef des Oberkommandos des Heeres, Generaloberst Keitel, Generaloberst von Bodensee, Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Bürgermeister Krogmann, den kommandierenden Admiral der Marineflottilie der Nordsee, Admiral Saalwächter, den kommandierenden General des 10. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, den Admiral der Kriegsmarinendienststelle Hamburg, Vizeadmiral Wolf, ferner den Chef des Konstruktionsamtes der Kriegsmarine, Komteradmiral Grafmann, ferner die Taufpatin Frau von Loewenfeld, den Gesandten Fürst von Bismarck und die Betriebsführung der Bauwerft.

Der Führer:

Bismarcks Mahnung und Vermächtnis

Allmählich ebbt die Begeisterungsstürme der Massen ab. Es wird feierlich still, und der Führer ergreift das Wort zur Taufrede:

Mit dem Tage der Machtübernahme vor sechs Jahren begann die Wiederaufrichtung der deutschen Wehrmacht. Sie soll dem Reich die Sicherheit des Daseins bieten und es der Führung ermöglichen, die berechtigten Interessen der Nation erfolgreich zu vertreten. Als schärfstes Instrument des Krieges soll sie den Frieden wahrer Gerechtigkeit in ihre Obhut nehmen und ihn beschirmen helfen.

Während mit der Aufrichtung des deutschen Heeres, der Schaffung der neuen Luftwaffe erfolgt der Neubau einer unserer Bedürfnisse genügenden Kriegsmarine. Das Schicksal der vor 20 Jahren nach mehr als vierjährigem ruhmvollem Kampf im Meer versenkten Flotte greift uns Deutsche auch heute noch an. Ihre Wiederauferstehung vertritt daher das nationalsozialistische Deutschland mit besonderer Anteilnahme und Liebe.

Die durch die Umstände tragbare und daher auch im deutsch-englischen Flottenvertrag zugestandene Beschränkung der Zahl der großen Schiffe zwingt bei ihrer Ausweitung zu Kompromissen zwischen den verständlichen Wünschen, der eigenen Tradition der Flotte entgegenzukommen, und den Erfordernissen, die sich aus der Stellung der neuen Wehrmacht zum Volk und zum nationalsozialistischen Staat ergeben.

Es werden daher nur in beschränktem Ausmaß in den Namen der großen Einheiten der Flotte jene Männer unserer Geschichte ihre Würdigung finden können, die ihren Leistungen nach ein Anrecht besitzen, in so gewaltigen Werken nationaler Arbeit und Bestimmung geehrt zu werden oder die, als schon einmal in deutschen Schiffen betriebl. und traditionellen Gründen ihre Wiederholung verdienen würden.

So wurden den beiden ersten deutschen Schlachtschiffen der neuen Kriegsmarine die Namen zweier Soldaten gegeben, die es unternommen hatten, in der Zeit der tiefsten Erniedrigung Preußens die Grundgedanken eines Volksheeres zu verwirklichen und mit ihm die Wiederherstellung der äußeren Freiheit zu erkämpfen. Die Namen Scharnhorst und Gneisenau sind außerdem in der Geschichte der Marine selbst Zeugen eines ruhmvollen Feldzuges geworden. Vor uns liegt nun der erste Keim eines neuen Geschwaders von 35000-Tonnen-Schlachtschiffen. Der Stapellauf der sich in wenigen Minuten vollziehen wird, findet statt im neuen Großdeutschen Reich.

Begleiter des neuen Reiches

Nach einem tiefen Zusammenbruch und Verfall hat der Nationalsozialismus die Nation hochgerufen und zu gewaltigen innen- und außenpolitischen Erfolgen geführt. Ich glaube aber, gerade im Frieden dieser Zeit verpflichtet zu sein, derer in tiefer Dankbarkeit zu gedenken, die durch ihr einflussreiches Wirken mit die Voraussetzungen gegeben haben auch für das heutige größere Deutschland.

Unter all den Männern, die es beausprachen können, ebenfalls Wegbereiter des neuen Reiches gewesen zu sein, ragt einer in gewaltiger Einsamkeit heraus: Bismarck.

Das Leben dieses heroischen Mannes ist die Geschichte eines Zeitalters. In einem Jahr, da sich der Ausklang der Freude über die Erlösung Preußens und Deutschlands von schwerem Joch mit der bangen Sorge der deutschen Völker zu vermischen beginnt über das Ausbleiben der erhofften Freiheit der deutschen Nation, in einem nur visionär geahnten neuen Deutschen Reich wird ein Knabe geboren. 33 Jahre später tritt er als Abgeordneter von Bismarck inmitten einer revolutionär bewegten, im Ziel idealistischen, in den Methoden hervorragenden Epoche zum erstenmal in den Gesichtskreis einer auf ihn aufmerksam werdenden Umwelt.

Zwei Jahre später erscheint er in staatlicher Funktion als preussischer Gesandter am Bundesrat in Frankfurt. Nach elf Jahren beruft ihn ein Charaktervoller König zur Führung Preußens und zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Und nun erfolgt im Zeitraum von knapp acht Jahren die Erhebung Preußens von der im Schatten habsburgischer Politik liegenden zweitrangigen Stellung zur Vormacht in Deutschland und endlich als Verkörperung die Gründung eines neuen Deutschen Reiches. Es lag dies nicht - wie spätere Einfallstypen behaupteten - im Auge der Zeit oder der Zeitereignisse, sondern es war dies das Ergebnis des Wirkens einer gottbegnadeten einmaligen Erscheinung.

Bismarcks Kampf gegen die Reichsfeinde

Und dieser Kampf um ein neues Deutsches Reich war ein Kampf gegen alle auch nur denkbaren inneren Kräfte und deren Widerstände. Liberale und Demokraten hatten den Junker, Konserverative beschwören noch 1867 den König, sich von diesem verderblichen Neuerer, Revolutionär und Vernichter Preußens zu lösen. Kirchenpolitiker wittern in ihm die Aufrichtung einer Reichsgewalt, die ihnen verhaßt ist, und bekämpfen ihn deshalb mit verbissener Fähigkeit. Dem Marxismus erscheint er als der Stabilisator einer Gesellschaftsordnung, die es am Ende unternimmt, die Sozial-

probleme zur Lösung zu bringen, ohne eine Welt in Brand zu stecken. Der Egoismus verbodener kleiner Dynastien verbindet sich mit den Interessen mächtigerer Länderpolitiker. Der Ehrgeiz zielgelosler Parlamentarier mobilisiert die Presse und verdrängt das Volk. Intrigante Frauenzimmer zwingen zu einem nervenverbrauchenden Kampf gegen höfliche Kamarillen. Auf Schritt und Tritt erheben sich die Rullen vor dem einzigen Genius der Zeit. Es ist ein Riesenkampf, den vielleicht nur derjenige ermessen kann, der selbst einer solchen Welt von Widerständen entgegenzutreten gezwungen war.

Was wir an diesem seltenen Manne nun bewundern, ist die ebenso große Einsicht und Weisheit wie die gewaltige Entschlußkraft, die ihn vor jedem seinen Ausweichen bewahrte. Dreimal brüde ihm das Pflichtbewußtsein das Schwert in die Hand zur Lösung von Problemen, die seiner heftigen Ueberzeugung nach durch Majoritätsentschlüsse nicht gelöst werden konnten. Dafür ihm aber alle Deutschen zu unaussprechlichem Danke verpflichtet sind, ist die Wandlung, die dieser Riese an sich selber vornahm.

Er hat durch seine innere Entwicklung vom preussischen Politiker zum deutschen Reichsminister nicht nur das Reich geschaffen, sondern die Voraussetzungen gegeben für die Errichtung des heutigen Großdeutschlands. Er hat aber damit trotz allen Keimungen auch den Grundstein gelegt für den nationalsozialistischen Einheitsstaat, denn er schuf den Anfang der sich dann zwangsläufig fortsetzenden Ueberwindung der psychologischen Stammes- und Landesvorurteile und Interessen.

Da wo sein Kampf aber erfolglos blieb, mußte er scheitern, weil es ihm am Instrument mangelte, einen solchen Kampf bis zur letzten Konsequenz durchzuführen. Sein Widerstand gegen die vollziehende Zentrumspresidentenschaft wurde genau so von innen her gelähmt wie sein Versuch, den Marxismus mit allen Mitteln aus dem deutschen Volke auszurotten. Seine Erkenntnis der Notwendigkeit, durch eine große soziale Gesetzgebung die rein sozialistischen Probleme von Staats wegen zu lösen, war bewundernswürdig. Allein, es fehlten alle Vorstellungen über die Möglichkeiten einer aus propagandistisch wirkungsvollen Durchführung, und vor allem - es fehlte ihm jenes weltanschaulich fundierte Instrument, das einen solchen Kampf allein auf lange Sicht hätte erfolgreich beenden können. So ergab sich die Tatsache, daß dieser Mann alle staatlichen Probleme seiner Zeit dank seinem Genius und seiner überragenden charakterlichen tapferen Haltung mit den damals gegebenen staatlichen Mitteln gelöst hat, daß sein Versuch, die übermächtigen Gewalten aber mit staatlichen Mitteln zu bekämpfen oder gar zu brechen, zu keinem Erfolg führen konnte.

Das Dritte Reich erbte, wie er es selber in ausdauernden Abmahnungen kommen sah, Er, dem die deutsche Nation alles verdankte, der nach endlosen Jahren deutscher Schmach und Schande den Namen unseres Volkes wieder zur höchsten Achtung erhob, der dem Kaiserreich die Macht und Stärke, durch den kolonialen Besitz weltweite Verbindungen gab, wurde schlecht belohnt.

Seine Entfremdung aus dem Amte und die spätere Haltung gewisser politisch feindseltiger Kreise sind ein schmachvolles Kapitel nationaler Unbankbarkeit.

Vorsehung gerechter als die Menschen

Die Vorsehung hat sich gerechter erwiesen, als es die Menschen waren. Fürsten und Dynastien, politisierende Zentrumspresidenten und Sozialdemokratie, Liberalismus, Länderparlamente und Reichstagsparteien sind nicht mehr. Sie alle, die das geschichtliche Ringen dieses Mannes einst so erschweren, haben seinen Tod nur wenige Jahrzehnte überlebt. Der Nationalsozialismus aber hat in seiner Bewegung und in der deutschen Volksgemeinschaft die geistigen weltanschaulichen und organisatorischen Elemente geschaffen, die geeignet sind, die Reichsfeinde von jetzt ab und für alle Zukunft zu vernichten.

Im sechsten Jahre nach der nationalsozialistischen Revolution erleben wir heute den Stapellauf des dritten nunmehr größten Schlachtschiffes unserer neuen Flotte. Als Führer des deutschen Volkes und als Kanzler des Reiches kann ich ihm aus unserer Geschichte keinen besseren Namen geben, als den Namen des Mannes, der als ein wahrer Ritter ohne Furcht und Tadel Schöpfer eines Deutschen Reiches war, dessen Wiederauferstehung aus bitterster Not und dessen wunderbare Vergrößerung uns die Vorsehung nunmehr gestattet.



Adolf Hitler bei seinen Arbeitern. Der Führer begrüßt bei seinem Eintreffen auf dem Werftgelände von Blohm & Voß in Hamburg die Arbeiter, die am Bau des neuen deutschen Schlachtschiffes „Bismarck“ beteiligt waren. (Weltbild-Blagenberg-W.)